

Februar 2012

UKE news

Informationen aus dem Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf



Pflege im UKE:
Mit Herz und Kompetenz



Universitätsklinikum
Hamburg-Eppendorf

Musik Mensch Medizin

Freuen Sie sich auf

9. Februar 2012

Jazz – Swing schafft Schwung

10. Mai 2012

Mozart – Musik zum Meditieren

6. September 2012

Brahms bewegt

8. November 2012

Grieg ganz gefühlvoll

Der vierte
Zyklus
startet!



Jeweils 18.30 Uhr | Freier Eintritt | Bestuhltes Foyer

Konzertveranstaltungsreihe im Foyer des Neuen Klinikums | www.musikmenschmedizin.de

Mit freundlicher Unterstützung von:

Gerhard Trede-Stiftung





Liebe Leserinnen und Leser,

Pflege im UKE – das ist, wie in anderen Krankenhäusern auch, zuallererst die umfassende Betreuung unserer Patienten bei der Bewältigung ihrer Erkrankung oder Verletzung. Begleitung, Zuwendung und Fürsprache durch die Pflegenden sind dabei wichtige Prinzipien der pflegerischen Arbeit, mit denen die Patienten und Angehörigen zumindest einen Teil ihrer Lebensqualität erhalten oder wiedergewinnen. Pflege im UKE ist aber noch viel mehr: Die hochkomplexe und spezialisierte Medizin, die wir in unserem Universitätsklinikum vorhalten, erfordert von den Pflegekräften neben einem großen medizinisch-pflegerischen Fachwissen ein ausgeprägtes technisches Verständnis sowie handwerkliches Geschick. Die Vielfalt der Pflege im UKE – von der Neugeborenen- bis zur Palliativstation, von der Zentralen Not-

aufnahme bis zur Intensivstation, von der PACU bis zum Operationssaal – ist täglich eine neue Herausforderung für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Pflege, die diese verantwortungsvoll und mit großem Engagement meistern. Für die Titelgeschichte dieser UKE news haben die Pflegenden einen Einblick in ihre Arbeit gewährt (ab Seite 6).

Dem Vorstand – und mir als Direktor für das Pflege- und Patientenmanagement ganz besonders – ist es ein wichtiges Anliegen, dass die Rahmenbedingungen für die Pflegekräfte stimmen: dass der Arbeitsplatz auch mit dem Familienleben vereinbar ist, dass die Abteilungen und Stationen mit den benötigten qualitativen und strukturellen Ressourcen ausgestattet sind und dass jeder Mitarbeiter weiß, wo er steht und welche Perspektiven und Entwicklungschancen er hat. Ein besonderes Augenmerk muss auch auf die wertschätzende und professionelle Zusammenarbeit aller Berufsgruppen gelegt werden, ganz im Sinne des UKE-Mottos der vernetzten Kompetenz. Wir arbeiten daran, dass wir mit den mehr als 2700 Beschäftigten in der Pflege diese Rahmenbedingungen im Alltag miteinander kommunizieren und mögliche Verbesserungen initiieren und umsetzen.

Seit dem 1. Januar komplettiert Birgit Alpers als neue stellvertretende Direktorin für Patienten- und Pflegemanagement das DPP-Team. Frau Alpers war bislang pflegerische Leiterin des Universitären Herzzentrums (UHZ). Sie wird in ihrer Tätigkeit ein besonderes Augenmerk auf eine vertrauensvolle, klare und wertschätzende Führungsarbeit legen.

Der Musik widmen sich in dieser Ausgabe der UKE news gleich zwei Beiträge: So wurde bei der Promotionspreisverleihung im Erika-Haus erstmals ein Preis für Musiktherapie verliehen. Ausgezeichnet wurde eine junge Ärztin, die über den Einfluss von Musik bei der Schmerzverarbeitung forscht (Seite 12). Auch in anderen Bereichen der Medizin, etwa bei der Krebstherapie oder der Behandlung psychisch kranker Menschen, untersucht das UKE die Bedeutung der Musiktherapie – künftig zusammen mit der Hochschule für Musik und Theater. Über die neue Kooperation lesen Sie auf Seite 18.



Für den Vorstand
Joachim Pröhl

Foto: Sebastian Schulz



Pfleglerin Anna Lübke übernimmt vom Rettungssanitäter einen verletzten Patienten

Foto: Felizitas Tomrlin



Ehrung im Erika-Haus: Die zwölf ausgezeichneten Promotionspreisträger

Foto: Fördergemeinschaft Kinderkrebs-Zentrum



Musiktherapeut Gerhard Kappelhoff mit einer jungen Patientin

Titel

- 6 Pflege: Vorreiter im UKE
- 7 Immer im Dienst: Die Zentrale Notaufnahme (ZNA)
- 8 Pflege im OP: Ein spannender Job
- 9 Versorgung Schwerstkranker: Intensivpflege und Herzkatheterlabor
- 10 Für das Leben: Palliativpflege

Klinik

- 11 UKE mit guten Ergebnissen im Krankenhausspiegel
- 13 Ausgezeichneter Denkmalschutz

Lehre

- 12 Feierstunde: Verleihung der Promotionspreise

Forschung

- 16 Stress vermeiden: werdende Mütter im Blickpunkt
- 18 Kooperation: Musik verbindet Hochschulen

Namen und Nachrichten

- 20 Vorgestellt
- 21 Ausgezeichnet
- 22 Gefördert – Verabschiedet
- 23 Verstorben

Kurz gemeldet

- 19 Neuer Labortest beschleunigt Herzinfarkt-Diagnose
- 24 Hilfe für herzkranken Kinder
- 25 Staatssekretärin im UKE
- 26 Zertifikat „Familienfreundliches Unternehmen“ übergeben

- 3 Editorial
- 14 Innenansichten
- 23 Termine
- 23 Impressum
- 26 Zahl des Monats
- 27 Was lesen Sie gerade?



Aktive Bewegungspause

Gesund am Arbeitsplatz

Im Aufenthaltsraum mit Bällen werfen, sich mit Thera-Bändern kräftig strecken, bei einer „progressiven Muskelrelaxation“ die Tiefenmuskeln entspannen – das hilft, um gesund zu bleiben. Für die Aktive Bewegungspause kommen die Physiotherapeuten aus dem UKE direkt an den Arbeitsplatz.

Mit dem Thera-Band die Schultermuskulatur stärken: Physiotherapeutin Heidi Borrmann (l.) zeigt Übungen für den Büroalltag

Dienstags um 11.30 Uhr wird das Büro zum Sportstudio, wenn sich die Mitarbeiterinnen aus Qualitäts- und Projektmanagement zur Aktiven Bewegungspause treffen. Dann kommt Physiotherapeutin Heidi Borrmann für eine halbe Stunde am Arbeitsplatz vorbei. Im Gepäck: kleine Hilfsmittel wie Thera-Bänder oder Bälle. Vor allem aber hat sie speziell auf die Bedürfnisse der Teilnehmenden zugeschnittene Übungen dabei, die einer einseitigen Belastung am Arbeitsplatz entgegensteuern. Je nach Tätigkeitsbereich – sei es der OP, die Pflege oder der Schreibtisch – reicht die Bandbreite von Bewegungs- und Entspannungsübungen bis zu Konzentrationsschulungen.

Dieses Mal legt Heidi Borrmann den Fokus auf die Kräftigung des Schulter- und Nackenbereichs, der bei der Arbeit am Computer besonders beansprucht wird. Er soll daher mithilfe von Band



Koordinationsübungen mit Ball: Mitarbeiterinnen aus dem Qualitäts- und Projektmanagement Olga Chizov, Hilke Holsten-Griffin, Heidi Borrmann, Cornelia Raschke und Lynn Kretschmer (v.l.)

und Ball gekräftigt werden. „Ein toller Ausgleich, von dem wir alle profitieren“, findet Cornelia Raschke, die seit mehr als sieben Monaten an der Aktiven Bewegungspause teilnimmt. Auch Kollegin Gabriele Grage ist begeistert: „Ich merke, dass es was bringt. Und ich finde es gut, früh gegenzusteuern – bevor es zwackt und knackt.“

Die Aktive Bewegungspause gibt es bereits seit mehr als sieben Jahren. Sie wird von Physiotherapeuten und Physiotherapieschülern des UKE montags bis freitags zwischen 8 und 16 Uhr durchgeführt. Anmeldungen nimmt Ute Düvelius unter -597 96 oder u.duevelius@uke.de entgegen. Weitere Informationen im Intranet: www.uke.de/inside ■



Pflege- und Funktionsdienste

Vorreiter im UKE

„Auf Station“, im OP, in der Notaufnahme: 2782 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter arbeiten in den Pflege- und Funktionsdiensten des UKE. Die größte Berufsgruppe trägt in der Krankenversorgung hohe Verantwortung. Sie arbeitet im Zentrum vielfältiger Schnittstellen – zwischen Medizinerinnen, technischen Assistenten, Apotheke, Logistik und vielen weiteren Bereichen. Fragen an Joachim Pröbß, Direktor für Patienten- und Pflegemanagement, und Dr. Mathis Terrahe, Direktor für Medizin und Strukturplanung.



Für die Pflege: Joachim Pröbß (r.), Direktor für Patienten- und Pflegemanagement, und Dr. Mathis Terrahe, Direktor für Medizin und Strukturplanung.

sind eine Herausforderung und verlangen Teamgeist. In vielen Teams herrscht schon heute ein großes Gemeinschaftsverständnis. Wir wollen gezielt unterstützen, wo wir können.

Zum Beispiel?

Dr. Terrahe: Wir sind froh, dass wir im UKE sehr viele alternative Tätigkeitsfelder und Arbeitszeitmodelle anbieten können.

Zum Beispiel verzichten wir in der Zentralambulanz auf externe Nachbesetzungen, können so Arbeitsplätze ohne Schicht- und Bereitschaftsdienst zur Verfügung stellen.

Welche Ansätze gibt es, Belastung zu reduzieren?

Pröbß: Etwa indem Abläufe optimiert werden: Zum Beispiel wurde flächendeckend der Arbeitsplatz der Stationssekretärin etabliert. Auch die wegesparende Rohrpostanlage und technische Hilfsmittel wie elektrische Betten und die elektronische Patientenakte verbessern die Bedingungen. Die Herausforderung für 2012 liegt darin, zahlreiche Schnittstellen und damit verbundene Reibungsverluste zu verbessern.

Haben wir Schwierigkeiten bei der Personalbesetzung?

Pröbß: Die personelle Ausstattung in der

Pflege ist im UKE besser als in vielen anderen Krankenhäusern.

Dr. Terrahe: In der Zentralen OP-Organisation sind derzeit noch einige Stellen unbesetzt. Dies ist jedoch ein bundesweiter Trend, dem wir einen attraktiven Arbeitsplatz stärker entgegensetzen müssen.

Wie gewinnt das UKE pflegerischen Nachwuchs?

Pröbß: Wir haben 255 Ausbildungsplätze zum Gesundheits- und Krankenpfleger, dazu 45 zum Operationstechnischen Assistenten (OTA). Wir haben immer noch viel mehr Bewerber als Ausbildungsplätze, die meisten Absolventen wollen dann auch im UKE bleiben. Wir sind auf dem richtigen Weg.

Teambuilding und eine gemeinsame Führungskultur sind im UKE ein Thema für 2012. Wo stehen aus Ihrer Sicht die Pflege- und Funktionsdienste?

Pröbß: Die Führungsstrukturen sind transparent und gewachsen. Pflege im UKE ist klar und hierarchisch aufgebaut. Die Mitarbeitergespräche, die im ganzen UKE 2012 verpflichtend werden, gehören in der Pflege seit Jahren eigentlich zum Standard. Wo es noch hakt, steuern wir nach.

Dr. Terrahe: Im mitunter hektischen Alltag im OP-Bereich läuft das noch nicht so optimal. An Verbesserungen arbeiten wir jedoch permanent. Die Mitarbeitergespräche sind für alle wichtig. Sie können viel beitragen zu einer Zufriedenheit am Arbeitsplatz – für Mitarbeiter und Führungskräfte.

Welche Ziele gibt es im Pflegebereich für das Jahr 2012?

Joachim Pröbß: Zusammen mit den verschiedenen Leitungsbereichen im UKE möchte ich die Rahmenbedingungen für die Pflege weiter verbessern. Wir wollen dabei auch nah bei den Kolleginnen und Kollegen vor Ort sein und ihre vielfältigen Erfahrungen, aber auch Erwartungen und Wünsche einbeziehen.

Dr. Mathis Terrahe: Es ist mir persönlich wichtig, Mitarbeitern ein gutes Arbeitsumfeld zu ermöglichen. Die Zufriedenheit der Mitarbeiter in der Pflege ist aber auch ein wesentlicher Schlüssel für den Erfolg des UKE.

Wie sehen erste Maßnahmen aus?

Pröbß: Es geht zunächst auch darum, bestehende Möglichkeiten besser bekannt zu machen. Die flexible Arbeitszeitgestaltung gehört dazu: Junge Mütter müssen nicht unbedingt Vollzeit im Drei-Schicht-Betrieb arbeiten. Individuellere Lösungen

Zentrale Notaufnahme (ZNA):

Immer im Dienst

24-Stunden-Dauerbetrieb, rund 65 000 behandelte Notfälle Jahr für Jahr: In der 3500 Quadratmeter großen Zentralen Notaufnahme (ZNA) betreuen zwölf Pflegerinnen und Pfleger pro Schicht die Patienten und organisieren den Ablauf. Gesundheits- und Krankenpflegerin Anna Lübke stellt ihre Arbeit in der ZNA vor.

Fotos: Sebastian Schulz



„Am Empfang – wir sagen Gatekeeper dazu – erfolgt die erste Einschätzung der Patienten, wie schwer ihre Erkrankung ist. Wir lotsen sie von hier an den richtigen Platz, damit ihnen rasch geholfen wird. In der ZNA werden akute Notfälle aller medizinischen Fachgebiete behandelt. Wir haben 19 Untersuchungsräume, 16 Aufnahmebetten und können bis zu vier Schockpatienten gleichzeitig versorgen. Pflegeleiter ist Michael Rieper, der hier links neben mir sitzt.“



„Im Schockraum werden lebensgefährlich Erkrankte und Verletzte behandelt. Solche Fälle sind in aller Regel sehr dringend und erfordern umgehend ärztliche Hilfe und pflegerische Betreuung. Hier assistiere ich Dr. Philipp Peitsmeyer und nehme der Patientin Blut ab.“



„Unsere Aufgaben in der ZNA sind vielfältig. Auf dem Foto links versorge ich gerade einen jungen Mann, der sich den Unterarm gebrochen hat, mit einem Gips. Oben assistiere ich Dr. Dr. Alexandre Assaf bei einer komplizierten kieferchirurgischen Behandlung. Wir haben in der ZNA spezielle Behandlungsplätze für HNO- und Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie-Patienten sowie für Augenheilkunde und Gynäkologie.“



„Unsere Briefing-Runde! Mittags zum Schichtwechsel setzen wir uns kurz zusammen und informieren die Kollegen vom Spätdienst. Der Austausch ist wichtig!“



Pflege in der Zentralen OP-Organisation (ZOO)

„Meinen Job finde ich spannend!“

35.000 Patienten werden jährlich im UKE operiert – eine große Herausforderung für die Ärzte- und Pflege-Teams. Vor allem im Zentral-OP mit seinen 16 Operationssälen werden Patienten rund um die Uhr versorgt. Drei Pflegekräfte beschreiben ihren Arbeitsalltag.



Martina Olbrich, Gesundheits- und Krankenpflegerin, ist seit 18 Jahren Krankenschwester und arbeitet seit neun Jahren als OP-Schwester

im UKE – vor allem in der Neurochirurgie



Torsten Lache, Fachkrankenschwester für Anästhesie- und Intensivpflege, arbeitet seit 18 Jahren im UKE und steht seit fünf Jahren als

Anästhesiepfleger in einem der 16 Operationssäle



Juliane Moch, Operationstechnische Assistentin, ist seit drei Jahren im UKE. Sie hat ihre Ausbildung an der Uniklinik Dresden gemacht und

anschließend zwei Jahre dort gearbeitet

„Ich arbeite montags bis freitags von 8 bis 16 Uhr im OP. Mein Sohn ist gerade erst drei Jahre alt geworden, daher ist ein Schichtdienst nicht möglich. Auch wenn ich gern bei meiner Familie bin, war ich froh, nach der Elternzeit wieder im UKE zu arbeiten. Die Arbeit im OP ist abwechslungsreich und spannend. Ich assistiere bei Operationen nach Verletzungen und Fehlbildungen an Gehirn, Schädel, Rückenmark, Wirbelsäule sowie am vegetativen oder peripheren Nervensystem. Zu den Patienten habe ich keinen unmittelbaren Kontakt, weil sie während des Eingriffs schlafen oder wie bei der Hirnstimulation vom Arzt und Elektrophysiologen betreut werden. An den Wochenenden und mitunter auch in der Woche mache ich nachts Rufdienste, das heißt, ich fahre nur dann in die Klinik, wenn tatsächlich ein Notfall vorliegt. Das kann für eine 30-Minuten-OP sein, es kann aber auch die ganze Nacht dauern. Was besser laufen könnte? Mir macht meine Arbeit viel Freude, weil ich damit anderen Menschen helfe. Na ja, derzeit sind wir unterbesetzt und könnten ein paar mehr Leute gebrauchen...“

„Auch meine Arbeit bietet jeden Tag etwas Neues, ist sehr vielfältig – das reizt mich. Ich bereite die Patienten auf die Narkose vor, assistiere dem Anästhesisten und betreue die Patienten nach der OP im Aufwachraum. In der HNO-Chirurgie können das bis zu zehn Patienten pro Tag sein, in der Herzchirurgie, in der ich häufig eingesetzt werde, wegen der langen OP-Dauer nur zwei bis drei. Außerdem arbeite ich im Schockraum in der Zentralen Notaufnahme und in der Radiologie oder im Herzkatheterlabor. Wir haben an allen Narkosearbeitsplätzen die modernsten Geräte und müssen uns mit den gängigen Narkoseverfahren bestens auskennen. Wir versorgen viele Notfälle, das ist immer wieder eine Herausforderung. Ich arbeite schon lange im Drei-Schicht-Betrieb, empfinde dies nicht als Belastung. Meine Arbeit macht mir großen Spaß, wir sind ein starkes Team. Froh bin ich auch über den engen Patientenkontakt vor und nach der OP. Die meisten sind vorher sehr aufgeregt. Ich versuche dann, möglichst ruhig zu sprechen und einen professionellen Eindruck zu hinterlassen – das hilft!“

„Das Neue Klinikum hat mich sehr gereizt. Das UKE ist ein großes Haus mit gutem Namen. Es werden immer neue OP-Methoden angewendet und neue Geräte eingesetzt. Ich bin hauptsächlich in der Viszeral- und Thorax- sowie der Hepatobiliären Chirurgie eingesetzt. In diesen Fachbereichen führen wir umfangreiche Operationen an Leber, Bauchspeicheldrüse und Speiseröhre sowie eine Vielzahl minimalinvasiver Operationen durch. Als OTA assistiere ich dem Operateur oder ich bin als sogenannter Springer eingesetzt. Darüber hinaus bilde ich als Mentorin OTA-Schüler aus, nachdem ich am UKE die entsprechende Ausbildung machen durfte. An Wochenenden oder im Nachtdienst arbeite ich auch in anderen Fachbereichen. Zu tun haben wir immer genug. Aufgrund der Größe des Hauses und der Vielzahl der Fachgebiete ist das ganz normal. Das Arbeiten im Schichtsystem bietet Vorteile. Nachts, wenn im OP weniger los ist, habe ich auch Kontakt zu Patienten, die ich sonst nur schlafend sehe. Mitunter beschert mir diese Dienstzeitregelung auch mal ein verlängertes Wochenende.“

Pflege auf der Intensivstation und im Herzkatheterlabor

Jeder Handgriff muss sitzen

Auf der Intensivstation und im Herzkatheterlabor werden lebensbedrohlich erkrankte Patienten betreut. Pflegekräfte benötigen neben Einfühlungsvermögen auch großes technisches Verständnis.

„Patienten im Herzkatheterlabor sind einer hohen psychischen Belastung ausgesetzt“, sagt Gesundheits- und Krankenpfleger Torben Becker. Wer mit einem akuten Myokardinfarkt eingeliefert wird, schwebt in Lebensgefahr und hat oft Todesangst. Aber auch die vielen Patienten mit Luftnot und Brustschmerzen, die zu einer geplanten Untersuchung kommen, sind angstbeladen und beunruhigt. „Das Herz, das ist was Existenzielles!“ Becker und seine Kolleginnen und Kollegen sind die Ersten, die Kontakt zu den Patienten haben. „Es gehört viel Einfühlungsvermögen dazu, sie zu



Gabi Dosenbach zählt zu den 438

Pflegekräften der Klinik für Intensivmedizin. Auf den acht Intensivstationen werden jährlich über 6600 schwerstkranke Patienten in 108 Betten betreut

beruhigen. Wichtig ist auch ein professionelles Auftreten, das Sicherheit und Souveränität vermittelt.“

Seit drei Jahren ist Becker im Universitären Herzzentrum (UHZ) des UKE tätig.



Fotos: Felicitas Tommlin, Claudia Ketels (1)

Die Arbeit im Team gefällt Torben Becker besonders gut. Im Herzkatheterlabor sind 14 Pflegekräfte beschäftigt. Sie arbeiten in zwei Schichten (Nachtbereitschaft), assistieren an drei OP-Tischen bei ca. 20 Eingriffen pro Schicht

2000 hat er sein Pflegeexamen gemacht, war zunächst in einer anderen Uniklinik beschäftigt, bevor er ans UKE wechselte. „Die beste Entscheidung meines Lebens!“, sagt er. Die Arbeit ist medizinisch auf einem hohen Niveau und erfordert großes Fachwissen und technisches Verständnis. „Wir assistieren den Kardiologen am Tisch, zu unseren Aufgaben gehört auch die Vor- und Nachbereitung. Im Akutfall geht es sehr schnell; dann muss jeder Handgriff sitzen.“

Intensivpflege seit 1976

Dass tatsächlich alles passt, darauf achtet Gabi Dosenbach bei ihren jungen Kolleginnen und Kollegen der Klinik für Intensivmedizin (KIM) ganz genau. Die erfahrene Gesundheits- und Krankenpflegerin arbeitet als Praxisanleiterin mit neuen Mitarbeiterinnen, um ihnen den Transfer von der Theorie in die Praxis näherzubringen. Dabei möchte sie den Pflegerinnen und Pflegern vor allem Sicher-

heit im Umgang mit Schwerkranken vermitteln. Zusätzlich organisiert sie theoretische Seminare, um das Grundwissen

der neuen Kollegen zu vertiefen. „Die Arbeit mit jungen Pflegekräften, die heute fundierter ausgebildet sind, macht Spaß und ist sehr vielfältig.“ Außerdem gehört Gabi Dosenbach dem Intensiv-Pflegepool an und springt da ein, wo kurzfristig Personal benötigt wird.

Seit 1976 ist sie im UKE und in einer zweijährigen Fachweiterbildung speziell für die Betreuung von Intensivpatienten geschult worden. Bis auf kurze Ausnahmen hat Gabi Dosenbach durchgängig in der Intensivpflege gearbeitet. Mit dem Umzug in das Neue Klinikum wurde in der KIM das individuelle Einarbeitungskonzept etabliert. „Der Wechsel von praktischer Arbeit am Bett und Vermittlung von Wissensinhalten an neue Kollegen hat mir eine interessante berufliche Perspektive eröffnet“, sagt sie.

Dank ihrer besonderen Arbeitssituation mit schwerstkranken Patienten haben Gabi Dosenbach und Torben Becker jeden Tag sehr unterschiedliche Aufgaben. „Diese Herausforderungen verlangen immer wieder hohe Konzentration“, sagt Pfleger Becker.

Die neue Palliativstation

„Beschäftigen uns mit dem Leben“

Die Zimmer sind wohnlich eingerichtet, die Landschaftsfotos an den Wänden schüren Fernweh – auf der Palliativstation im Hubertus Wald Tumorzentrum ist nichts so wie auf anderen Krankenstationen. Die Patienten hier haben eine begrenzte Lebenserwartung. Trotzdem, sagt Stationsleiterin Cornelia Hlawatsch, wird auch viel gelacht.

„Viele Menschen denken, wir sind eine Sterbestation. Aber wir beschäftigen uns mit dem Leben und vor allem mit den Lebenden“, räumt die Stationsleiterin mit einem verbreiteten Vorurteil auf. Auch Patienten denken oft zuerst so, fühlen sich abgeschoben, wenn sie auf die Station kommen. „Viele haben Angst davor, es werde nichts

mehr für sie getan. Sie stellen dann aber schnell fest, dass wir noch viel für sie und ihre Angehörigen tun können.“

Ärzte, Pfleger und Therapeuten der Station arbeiten Hand in Hand im Team, sie bringen den Patienten Respekt entgegen und wahren deren persönliche Interessen und Bedürfnisse. Wann und ob jemand geweckt wird, zu welcher Zeit er essen möchte und warum er bestimmte Medikamente nicht nehmen will – all das findet Berücksichtigung. „Wir als Team machen das, was der Patient und seine Angehörigen wünschen, und nicht das, von dem wir meinen, dass es das Beste wäre“, sagt Cornelia Hlawatsch.

Hektik ist hier fehl am Platz. Ziel von Behandlung und Pflege ist es, unheilbar Kranken die verbleibende Zeit zu erleichtern, Schmerzen und Symptome wie Übelkeit oder Erbrechen zu lindern. Patienten und deren Angehörige sollen wieder mehr Lebensqualität erfahren.



12 Pflegekräfte sind auf der Palliativstation beschäftigt; neben Leiterin Cornelia Hlawatsch (2. v. l.) gehören Maria John, Johanna Flamm und Ulrike Hohnhold (v. l.) zum Team. Dank guter Pflege und Behandlung verlässt ein Großteil der Patienten nach zehn bis zwölf Tagen die Station

Auf der Palliativstation liegen nicht nur Sterbende. „Vie-

le Patienten gehen wieder nach Hause, wenn sie sich erholt haben, oder werden in ein Pflegeheim oder Hospiz verlegt.“ Den Pflegenden fällt häufig die Rolle des Zuhörers zu: „Sie sprechen mit uns über ihre Ängste. Dem wollen wir uns nicht entziehen. Das macht die Arbeit zwar sehr anstrengend, sorgt aber für viele schöne, bewegende Momente.“

Einen festen Platz gefunden

Die Palliativmedizin am UKE ist Teil der Klinik und Poliklinik für Onkologie, Hämatologie und Knochenmarktransplantation. Die erste Palliativstation wurde im Februar 2008 eröffnet und zog einige Male innerhalb des Hauses um. Jetzt hat sie einen festen Platz im zweiten Stock des Tumorzentrums (Haus O24) gefunden.

Neben einer palliativmedizinischen Ambulanz gibt es auch noch einen Palliativ-Konsildienst, der unter anderem zu pal-

liativpflegerischen Massnahmen berät. Andere Stationen, die mehr über dieses Angebot wissen wollen, können sich bei Cornelia Hlawatsch (Tel.: -23021, E-Mail: palliativecareteam@uke.de) melden. ■

Feierliche Eröffnung



Mit einem Festakt im Erika-Haus wurde die neue Palliativstation, die Priv.-Doz. Dr. Karin Oechsle ärztlich leitet, eingeweiht. Die Station ist im Hubertus Wald Tumorzentrum (O 24) beheimatet und verfügt über zwölf Einzelzimmer. Am UKE gibt es einen Förderverein zur Unterstützung der Palliativmedizin. Spendenkonto Haspa: Nr. 1345 100 026, BLZ 200 505 50.

Druckgeschwüre im UKE sehr selten

Gut gebettet

Ältere und bettlägerige Patienten, die sich nicht gut bewegen können, haben ein großes Risiko, ein Druckgeschwür (Dekubitus) zu entwickeln. Im UKE geschieht dies seltener als in vielen anderen Kliniken. Das geht aus den neuen Ergebnissen des Hamburger Krankenhausspiegels hervor.

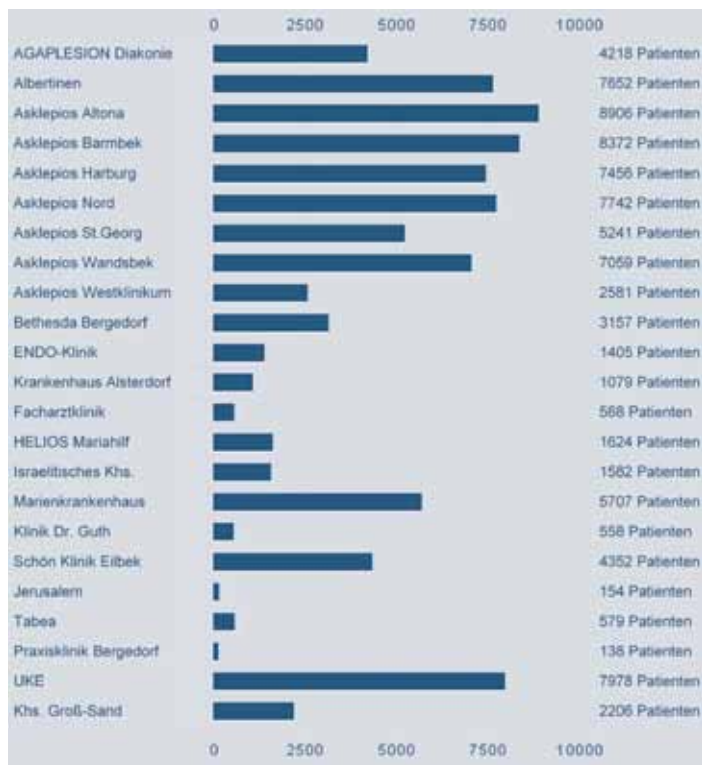
Druckgeschwüre werden in verschiedenen Stadien von Grad 1 (leicht) bis 4 (schwer) klassifiziert. 2010 wurden in Hamburgs Krankenhäusern fast 95 000 Patienten behandelt, die 75 Jahre und älter waren. Ein Prozent von ihnen – exakt waren es 983 – entwickelten während des Klinikaufenthalts ein Druckgeschwür. Mit eingerechnet sind dabei die zahlreichen leichten Fälle, bei denen es zu Hautrötungen und einem Wärmegefühl kam, die Haut aber intakt blieb. Das UKE hat mit 0,9 Prozent ein besseres Ergebnis als der Hamburger Durchschnitt erzielt.

Nach Angaben der Landesgeschäftsstelle Externe Qualitätssicherung ist die Zahl der Dekubitusfälle in Hamburg seit Jahren konstant. Nimmt man die leichten Fälle vom Grad 1 heraus, beträgt die Quote sogar nur noch 0,6 Prozent und liegt damit beinahe unter der Hälfte des Bundesdurchschnitts von 1,1 Prozent. Auch hier hat das UKE wieder sehr gut abgeschnitten und mit 0,5 Prozent ein besseres Ergebnis als in Hamburg und im Bund erreicht. Schwere Komplikationen vom Grad 4 traten im UKE überhaupt nicht auf.

Anlass für die vergleichenden Darstellungen im Krankenhausspiegel waren Untersuchungen von Prof. Dr. Klaus Püschel, Leiter des Instituts für Rechtsmedizin des UKE, der bei routinemäßigen Leichenschauen teils schwere Druckgeschwüre festgestellt hatte. „In den letzten Jahren hat sich die Situation in Hamburg spürbar verbessert“, sagt Püschel. In vielen Kliniken – so auch am UKE – gibt es speziell geschulte Ärzte und Pfleger („Wundmanager“); außerdem wird die Datenqualität streng geprüft.

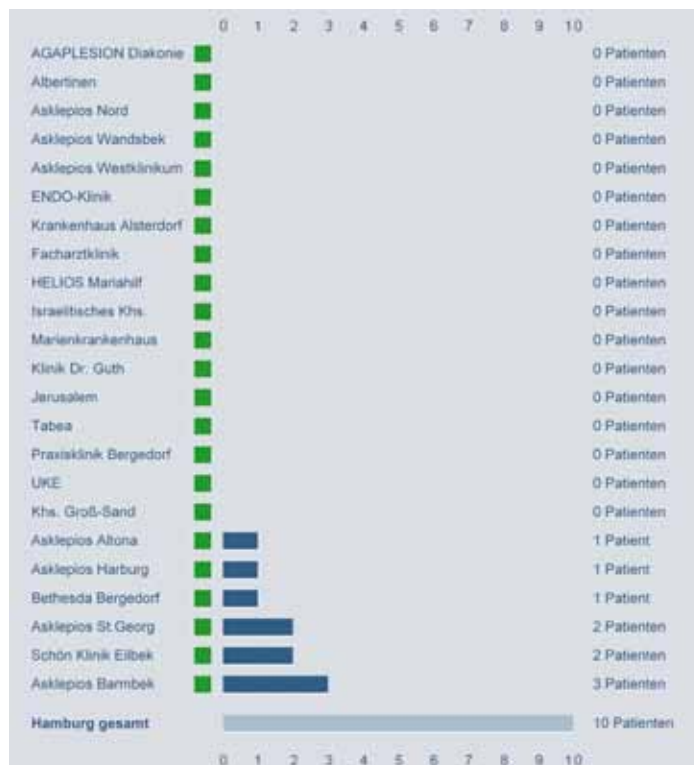
Im Hamburger Krankenhausspiegel werden Qualitätsergebnisse von 26 Hamburger Krankenhäusern bei 14 häufigen oder komplizierten Behandlungsgebieten veröffentlicht; das UKE ist in fast jedem Modul vielfältig vertreten. Weitere Infos: www.hamburger-krankenhausspiegel.de ■

Stationär behandelte Patienten über 75 Jahre



Nur wenige Kliniken in Hamburg behandeln so viele Patienten über 75 Jahre wie das UKE. Ältere Patienten haben ein größeres Risiko, während des Krankenhausaufenthaltes ein Druckgeschwür zu entwickeln

Entwicklung schwerster Druckgeschwüre



Schwerste Druckgeschwüre sollten sich während eines Klinikaufenthaltes möglichst nicht bilden; in Hamburg ist dies 2010 einige Male passiert. Im UKE trat die Komplikation dagegen nicht auf

Grafiken: Hamburger Krankenhausspiegel



Brigitte Hölzer und Sohn Dr. Thomas Hölzer waren bei der Feier zu Gast, die musikalisch von Prof. Dr. Sebastian Debus (o.), Klinik für Gefäßmedizin, umrahmt wurde



Verleihung der Promotionspreise im Erika-Haus

Ausgezeichnete Qualität

Musik spielte bei der Verleihung der Promotionspreise im Erika-Haus eine große Rolle: Zum einen wurde die Feierstunde, bei der zwölf Doktoranden vom Freundes- und Förderkreis des UKE ausgezeichnet wurden, von Prof. Dr. Sebastian Debus, Direktor der Klinik für Gefäßmedizin, am Klavier begleitet. Zum anderen wurde ein Sonderpreis für Musiktherapie vergeben.

Der „Hermann-Rauhe-Promotionspreis für Musiktherapie“ ging an Dr. Fiona Rohlffs, Institut für Neurophysiologie und Pathophysiologie, deren Doktorarbeit ein „Experiment zum Einfluss von Musik auf die kortikale Schmerzverarbeitung“ zum Thema hatte. Rohlffs, als Violinsolistin spätestens seit dem vergangenen UKE-Sommerfest vielen Mitarbeitern bekannt, stellt in ihrer experimentellen Arbeit dar, auf welche Art Schmerz Wahrnehmung durch Musik verändert werden kann. Wichtige Hirn-

regionen werden durch Schmerzreize auf dem Handrücken unterschiedlich stark aktiviert – je nach Intensität der Musik (lesen Sie mehr zur Musiktherapie in diesem Heft auf Seite 18).

„Der Freundes- und Förderkreis des UKE e.V. möchte junge Menschen zu weiterer wissenschaftlicher Arbeit ermutigen, indem er sich dafür einsetzt, dass sehr gute Leistungen belohnt werden“, begründete Prof. Dr. Adolf-Friedrich Holstein, Vorstandsvorsitzender des Freundes- und Förderkreises, das Enga-

gement der Institution. 32 Bewerbungen sind für die verschiedenen, von den Mitgliedern des Freundes- und Förderkreises gestifteten Preise, die jeweils mit 1250 Euro dotiert sind, eingegangen. Unter den sehr guten Arbeiten sei es nicht einfach gewesen, die hinsichtlich der wissenschaftlichen Qualität höchst-rangigen Arbeiten auszuwählen, so Prof. Holstein während der Feierstunde.

Die weiteren Preisträger sind:

- Dr. Christian Mayer (Gerhard Koch-Preis für Zellbiochemie und Neurobiologie)
- Dr. Malte Schröder (Volker Bay-Preis für Chirurgie)
- Dr. Katrin Marschner (Hans-Dietrich Herrmann-Preis für Molekulare Medizin)



Foto: Palzitzas Tomrhn

Im Erika-Haus stellten sich die Träger des Promotionspreises 2011 zum Gruppenbild: Dr. Jasmin Wellbrock-Otten, Dr. Fiona Rohlfes, Dr. Malte Schröder, Dr. Christian Mayer, Dr. Annika Basedow, Dr. Nikolaus Deigendesch und Dr. Alexander Bartelt (oben v.l.); Dr. Janusz Wesolowski, Dr. Natalia Bleiker-Buth, Dr. Silke Köhler, Dr. Lena Schirmer und Dr. Katrin Marschner (untere Reihe v.l.)

Dr. Alexander Bartelt (Karl Heinz Hölzer-Preis für Interdisziplinäre Medizinische Forschung)
 Dr. Lena Schirmer (Ulrich R. Kleeberg-Preis für Onkologische Versorgungsforschung und Therapieoptimierung)
 Dr. Annika Basedow (Karl Horatz-Preis für Anästhesiologie und Notfallmedizin)
 Dr. Janusz Wesolowski (Heinrich Netheler-Preis für Molekularbiologie)
 Dr. Dr. Silke Köhler (Rüdiger Arndt-Preis für Tumorbiologie)
 Dr. Jasmin Wellbrock-Otten (Dieter Kurt Hossfeld-Preis für Klinische Onkologie/Hämatologie)
 Dr. Nikolaus Deigendesch (Heinrich Pette-Preis für Neurologie und Immunologie)
 Dr. Natalia Bleiker-Buth (Hedwig Wallis-Preis für Psychosoziale Medizin) ■

Freundes- und Förderkreis ausgezeichnet

Denkmalschutzpreis ans UKE

Große Ehre für den Freundes- und Förderkreis des UKE: Die von Prof. Dr. Adolf-Friedrich Holstein geleitete Institution wurde vom Nationalkomitee für Denkmalschutz mit dem „Deutschen Preis für Denkmalschutz 2011“ ausgezeichnet. Gewürdigt wurde vor allem der unermüdliche Einsatz für die denkmalgeschützten Gebäude am UKE.

„Insbesondere die langjährigen Restaurierungsarbeiten im Erika-Haus und im Fritz Schumacher-Haus sowie unsere erfolgreichen Konzepte für die neue Nutzung der Gebäude wurden bei der Preisverleihung hervorgehoben“, sagte Prof. Holstein, Vorstandsvorsitzender des Freundes- und Förderkreises. In den mit großem Aufwand wiederhergestellten Gebäuden befindet sich jetzt das Zentrum für Kommunikation und Kultur (Erika-Haus) sowie das Medizinhistorische Museum (Fritz Schumacher-Haus).

Der Deutsche Preis für Denkmalschutz ist die höchste Auszeichnung seiner Art. Gewürdigt werden damit herausragende Leistungen zur Bewahrung des baulichen Erbes sowie die beispielhafte Vermittlung der Anliegen und Ziele von Denkmalschutz und -pflege. Der Freundes- und Förderkreis des UKE wurde auf Vorschlag des Denkmalschutzamtes der Hansestadt Hamburg sowie der Bundesarchitektenkammer in Berlin mit dem Nationalpreis ausgezeichnet.

Die Preisverleihung fand im Staatstheater in Cottbus (Brandenburg) statt. Als Zeichen des Erfolgs wurde Prof. Holstein eine massive silberne Halbkugel (Durchmesser 6,7 cm, Gewicht 786 g) überreicht. „Wir haben den Preis mit großer Dankbarkeit entgegengenommen, zeichnet er doch unsere über ein Jahrzehnt währende denkmalpflegerische Arbeit aus“, erklärte Prof. Holstein.



Prof. Dr. Adolf-Friedrich Holstein mit dem neuen Jahrbuch

Der Preis zielt nun auch die Titelseite des neuen Jahrbuchs des Freundes- und Förderkreises, das Ende vergangenen Jahres veröffentlicht wurde. In seiner Gratulation dankte Prof. Guido Sauter, kommissarischer Ärztlicher Direktor des UKE, dem Freundes- und Förderkreis dafür, die Initiative ergriffen zu haben, „die beiden ehrwürdigen Gebäude für das UKE zu erhalten und mit neuem Leben zu erfüllen“.

Das Jahrbuch beinhaltet neben ausführlichen Beschreibungen etwa über die zurückliegenden Restaurierungsarbeiten im Fritz Schumacher-Haus zahlreiche aktuelle und historische Berichte rund ums UKE. Wer Interesse an der 148 Seiten starken Zeitschrift im DIN-A4-Format hat, kann sich direkt an Prof. Holstein (holstein@uke.de) wenden. ■

Zentrallager Jacobsenweg: Auf 5200 Quadratmetern Fläche lagert der Bedarf des UKE und seiner Tochtergesellschaften



Zentrallager Jacobsenweg

Stapelweise Schätze

Das Zentrallager im Jacobsenweg beherbergt Material für mehr als 80 interdisziplinär arbeitende Kliniken, Polikliniken und Institute. Es versorgt mehr als 8900 Mitarbeiter aus unterschiedlichsten Arbeitsbereichen. Ob Einmalhandschuh, Gipsbinde oder Druckerpapier, das Lager hält bereit, was Patienten und Mitarbeiter des UKE benötigen.

5200 Quadratmeter Fläche, mehr als 11 000 Lagerplätze, über 3270 unterschiedliche Artikel – das Zentrallager im Jacobsenweg ist riesig. Von hier aus werden mit geradezu perfekter Logistik das UKE und seine Tochtergesellschaften versorgt: das Universitäre Herzzentrum (UHZ), die Martini-Klinik und das Altonaer Kinderkrankenhaus. Täglich verlassen bis zu 2700 Artikel das Lager – sicher verpackt und verladen auf Rollgitterwagen oder in Containern des Automatischen Warentransportsystems des UKE. Und täglich rückt neue Ware nach.

29 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sorgen für einen reibungslosen Ablauf. Montags bis samstags wird im Jacobsenweg angeliefert, kontrolliert, verbucht und eingeräumt. Bestellungen werden bearbeitet, Lieferscheine erstellt, Ware wird kommissioniert und für den Transport verpackt. ■



Das Zentrallager wird von der Klinik Logistik Eppendorf GmbH (KLE) betrieben, einer 100-prozentigen Tochtergesellschaft des UKE.

Fotos: Claudia Kerels



Abholbereit: Mejra Medic bereitet die bestellten Artikel für den Transport vor



Warenanlieferung durch die KLE-Spedition: Bayram Balut (KLE Spedition, l.) und Bonga Paulo Nelson verladen die Lkw-Lieferung palettenweise in das Zentrallager



Simon Nowicki (l.) und Manuel Morais bringen alles an seinen rechten Platz



Alles auf einen Blick: Digitale Kommissionierung der Ware per Scanner



Wareneingang, Bestellung, Kommissionierung, Warenausgang: Petri Leppänen, Mejra Medic, Christoph Heine und Makbule Altay (v. l.) haben den Überblick über 2700 versandte Artikel pro Tag



Warenausgang: Die kommissionierte Ware ist zur Verladung bereitgestellt



Auf dem Weg: Bayram Balut verlädt die Lieferung, um die Ware an ihren jeweiligen Bestimmungsort im UKE zu bringen

„Alles bestens!“ Der prüfende Blick von Dr. Anke Diemert auf das Ultraschallbild lässt die werdende Mutter strahlen

Schwangerschaft

Eine prägende Zeit

Die Zeit des Heranwachsens im Mutterleib: Nie wieder ist ein Kind so behütet – und gleichzeitig so verletzlich. Hat die werdende Mutter Stress oder lebt ungesund, wirkt sich dies aufs Ungeborene aus: Das Risiko für immunologische Erkrankungen wie Allergien oder auch psychische Erkrankungen steigt um ein Vielfaches. Am UKE suchen Wissenschaftler nach Markern im Blut der werdenden Mutter, die die Entwicklung des kindlichen Immunsystems steuern und eventuell das Erkrankungsrisiko im späteren Leben des Kindes beeinflussen.

Fetale Programmierung heißt das spannende Forschungsgebiet, das sich mit den Zusammenhängen von Schwangerschaft, mütterlichen Lebensumständen und der Entwicklung des Kindes beschäftigt.

„Dass die Prägung von Krankheitsrisiken im späteren Leben bereits vor der Geburt erfolgen kann, ist durch zahlreiche Studien belegt“, sagt Prof. Dr. Petra Arck vom Zentrum für Geburtshilfe, Kinder- und Jugendmedizin am UKE. Die biologischen Mechanismen, die dafür verantwortlich sind, kennen die Wissenschaftler dagegen noch nicht.



Zwei Millionen Euro Förderung

In einem interdisziplinären Forschungsprojekt, an dem Geburtshelfer und Kinderärzte ebenso mitwirken wie Radiologen, Immunologen oder Psychologen, gehen die UKE-Forscher dieser Frage auf den Grund. Die Untersuchung ist Teil eines zehn Bereiche umfassenden Verbundprojektes (Titel: „Feto-Maternal

Immune Cross Talk“), das im Oktober 2011 angelaufen ist und bis 2013 mit zwei Millionen Euro von der Forschungs- und Wissenschaftsstiftung Hamburg gefördert wird. Teilprojekt des Forschungsverbundes ist die „Prince“-Studie (Prenatal Identification of Children's Health). Die Teilnehmerinnen der Prince-Studie werden vom Beginn ihrer Schwanger-



Die Arbeitsgruppe Experimentelle Feto-Maternale Medizin der Klinik für Geburtshilfe- und Pränatalmedizin: Eva Beifuß, Isabel Hartwig, Prof. Dr. Petra Arck, Agnes Wiczorek, Thomas Andreas, Gudula Hansen, Dr. Mirja Pagenkemper, Dr. Anke Diemert und Mirka Kowal (v.l.)

schaft bis zur Geburt regelmäßig untersucht. Stressbelastung, Hormon- und Immunstatus der Mutter werden sorgfältig dokumentiert. Mittels Ultraschall misst Gynäkologin Dr. Anke Diemert die Durchblutung der Plazenta und die Entwicklung der fetalen Immunorgane wie Thymus, Lunge und Nebenniere. Auch Größe, Gewicht und Kopfumfang des Fötus werden festgehalten. „Im vorgeburtlichen Ultraschall können Veränderungen des fetalen Immunsystems beobachtet werden – und natürlich auch Veränderungen der Durchblutung oder der Gewichtsentwicklung“, erläutert Untersuchungsleiterin Dr. Diemert.

Studie mit 1000 Frauen

Bis zu 1000 Schwangerschaften sollen im Rahmen der Studie dokumentiert werden. Nach der Geburt erhalten die Mütter regelmäßig einen Fragenkatalog, der über die Entwicklung des Säuglings Auskunft gibt. Stillzeiten sind dabei ebenso Thema wie der Besuch einer Kita oder der Umgang mit Geschwistern. In einfachen Formulierungen wird der Gesundheitszustand des Säuglings abgefragt: „Hustet Ihr Kind öfter?“ „Hat der Kinderarzt eine Allergie diagnostiziert?“

Zu den klinischen Beobachtungen gesellt sich die Grundlagenforschung im Labor, die sich mit der Entwicklung des

fetalen Immunsystems beschäftigt. Über Plazenta und Nabelschnur wandern mütterliche Zellen und Botenstoffe in das ungeborene Kind und helfen bei der Prägung des Immunsystems. Ist jedoch die Körperabwehr der werdenden Mutter aufgrund von Lebensumständen in Aufruhr, kann dies negative Folgen für das Kind haben. Im Rahmen der Prince-Studie werden die Ergebnisse aus dem Ultraschall mit Laborparametern des Immunsystems aus mütterlichem Blut abgeglichen. Davon, so hofft Gynäkologin Dr. Diemert, gewinnen die UKE-Experten ein besseres Verständnis für den prägenden Einfluss im Mutterleib.

Stress beeinträchtigt die vorgeburtliche Entwicklung

Normalerweise passt sich das mütterliche Immunsystem der Schwangerschaft an – es begibt sich in „Mutterschutz“, ist also weniger aktiv. Dies ist notwendig, um Abstoßungsreaktionen gegen die fremden väterlichen Antigene des Ungeborenen zu vermeiden. Stress beeinträchtigt die Anpassungsprozesse des mütterlichen Immun- und Hormonsystems an die Schwangerschaft erheblich. Regulatorische T-Zellen oder Proteine wie Galektin-1, die eine ungestörte Entwicklung des Ungeborenen im Mutterleib fördern, werden nur noch reduziert gebildet.

Dies kann ungünstige Auswirkungen auf die spätere Gesundheit des Kindes haben. Denn die Wissenschaftler vermuten, dass Stress und Umweltfaktoren das Risiko für immunologische Erkrankungen wie Asthma oder Neurodermitis sowie für Diabetes, Multiple Sklerose oder chronisch-entzündliche Darmerkrankungen bei den Kindern erhöhen. Nun suchen die UKE-Experten nach stressbedingten Entzündungsmarkern bei der werdenden Mutter, die in Verdacht stehen, das Immunsystem des ungeborenen Kindes negativ zu beeinflussen.

Ziel: Risiko-Schwangerschaften frühzeitig erkennen

„Wenn es gelingt, den Zusammenhang zwischen einer hohen Stressbelastung und spezifischen Entzündungsmarkern bei der Mutter und einer immunologischen Erkrankung beim Kind nachzuweisen, wird es in Zukunft möglich sein, solche Schwangerschaften früh zu erkennen“, glaubt Forschungsleiterin Prof. Petra Arck. Mit einer rasch einsetzenden Behandlung können dann die Weichen für eine gesunde Entwicklung des Kindes meist noch gestellt werden.

Frauen, die an der Studie teilnehmen möchten, finden weitere Informationen und Kontaktmöglichkeiten unter www.uke.de/prince. ■

Die sechsjährige Amelie ist mit Feuereifer dabei, als Musiktherapeut Gerhard Kappelhoff mit ihr auf den Tasten improvisiert. Seine Krankheit vergisst das Mädchen dabei vorübergehend



UKE kooperiert mit der Hochschule für Musik und Theater

Musik verbindet

Die Ende 2011 geschlossene Kooperation mit der Hochschule für Musik und Theater (HfMT) markiert den Startschuss für gemeinsame Forschungsprojekte: Insbesondere bei der Behandlung von Krebspatienten und psychisch kranken Menschen wird der Einfluss der Musiktherapie jetzt näher untersucht. Beide Unis arbeiten künftig enger als bisher zusammen.

Wer eine schwerwiegende Diagnose wie Krebs gestellt bekommt, leidet meist auch unter Angst oder Depression. Hier setzt Musiktherapie an: Das Hören von Musik oder das aktive Musizieren ermöglicht einen Zugang zum inneren Erleben, es kann Sprachrohr sein und Ressourcen freisetzen. Diese positiven Wirkungen will das UKE jetzt gemeinsam mit der Hochschule für Musik und Theater erforschen. Welche Rolle spielt die Musiktherapie in der Palliativversorgung? Kann sie den Schmerzmittelersatz reduzieren und die Lebensqualität steigern? „Fragen wie diese sind noch nicht hinreichend erforscht“, erläutert Prof. Dr. Carsten Bokemeyer, Direktor des Onkologischen Zentrums.

Im Frühjahr beginnen Untersuchungen auf der Palliativstation und in der Spezialambulanz für Psychoonkologie. „Langfristig möchten wir die stationäre und ambulante Musiktherapie stärker miteinander vernetzen“, so Bokemeyer.

Arzt und Musiktherapeut Prof. Dr. Hans Ulrich Schmidt unterstreicht die positive Wirkung: „Musiktherapie ist bei vielen Erkrankungen wirksam, ergänzt das Therapiespektrum und ermöglicht eine individuelle Behandlung.“

Die Partnerschaft zwischen UKE und HfMT sieht neben den Forschungsprojekten vor, dass Studierende der HfMT Praxiserfahrungen im UKE sammeln; umgekehrt können Medizinstudierende des UKE Vorlesungen der HfMT

besuchen. HfMT-Ehrenpräsident Prof. Dr. Hermann Rauhe, Schirmherr von Mensch – Musik – Medizin am UKE: „Eine neue Ära der Musiktherapie in Forschung und Lehre hat begonnen.“ ■

Forschung seit 1990 am UKE

Seit 1990 bestreitet das UKE musiktherapeutische Forschung. So untersucht etwa die Poliklinik für Psychosomatik und Psychotherapie unter Prof. Dr. Bernd Löwe den Zusammenhang von Musiktherapie und Schmerz. Das UKE bietet seinen Patienten Musiktherapie als individuelle Versorgungsform an. Finanziert wird die begleitende Behandlung vor allem aus Spendengeldern sowie Dritt- und Fördermitteln. Die Fördergemeinschaft Kinderkrebs-Zentrum Hamburg e.V. unterstützt die Musiktherapie in der Kinderonkologie und auch in der Klinik für Stammzelltransplantation seit über 20 Jahren.

Neuer Labortest im UKE entwickelt

Herzinfarkt: Schnelle Diagnose möglich

Früher und sicherer als bisher können künftig viele Herzinfarkte diagnostiziert und damit auch erfolgreich behandelt werden: UKE-Wissenschaftler haben einen Labortest entwickelt und erprobt, der innerhalb von drei Stunden mit 96-prozentiger Wahrscheinlichkeit einen Herzinfarkt bestimmt beziehungsweise zu 100 Prozent ausschließt. „Bei herkömmlichen Tests liegt mitunter erst nach acht Stunden ein verlässliches Ergebnis vor. Dies kann dazu führen, dass der optimale Zeitpunkt für eine Herzkatheteruntersuchung verpasst wird“, sagt Prof. Dr. Stefan Blankenberg, Direktor der Klinik und Poliklinik für Allgemeine und Interventionelle Kardiologie. Brustschmerz und Atemnot: Sehr häufig sind es diese Symptome, mit denen sich

Patienten in der Notaufnahme wiederfinden. Die klassischen Anzeichen für einen Herzinfarkt können aber auch andere Ursachen haben. Ob tatsächlich jemand einen Herzinfarkt erlitten hat, entscheidet häufig das Elektrokardiogramm (EKG). Ist dieses nicht eindeutig, folgt der Nachweis von Troponin, einem Eiweiß, das der absterbende Herzmuskel bei einem Infarkt freisetzt.

Das Problem: Bisher verfügbare Tests können einen Anstieg des Werts erst nach bis zu acht Stunden verlässlich anzeigen. Der neue Labortest, der mit Unterstützung von UKE-Wissenschaftlern entwickelt wurde, setzt auf eine wiederholte Bestimmung des Troponins: bei Ankunft des Patienten im Krankenhaus, nach drei und nach sechs Stunden.

Prof. Blankenberg und sein Team haben den Test in einer Studie an 2000 Patienten mit Verdacht auf Herzinfarkt geprüft. Neu ist, dass bereits nach drei Stunden Mediziner einen Herzinfarkt nahezu hundertprozentig ausschließen können.

In den Europäischen Leitlinien zur Diagnose und Behandlung eines Herzinfarktes wird die Anwendung des Tests nun empfohlen; am UKE wurde das neue Diagnosekonzept in der Brustschmerzeinheit (Chest Pain Unit), in der Patienten mit Herzinfarktverdacht behandelt werden, bereits übernommen.

Die renommierte Fachzeitschrift „Journal of the American Medical Association“ (JAMA) hat die aktuellen Studienergebnisse aus dem UKE kürzlich veröffentlicht.

Millionenförderung für Nanopartikel gegen Schlaganfall

Neue Therapie in Sicht

Auf der Suche nach neuen Therapieformen für Schlaganfallpatienten können Wissenschaftler des UKE einen großen Erfolg verbuchen. Das Forscherteam um den Neurologen Priv.-Doz. Dr. Tim Magnus und die Immunologen Prof. Dr. Friedrich Koch-Nolte und Priv.-Doz. Dr. Eva Tolosa hat wichtige Erkenntnisse zur Bedeutung von Entzündungsreaktionen im Gehirn bei akuten Schlaganfällen geliefert. Die Europäische Union belohnt diese Vorarbeiten nun mit 1,15 Millionen Euro Forschungsgeldern. Der Betrag dient der Vertiefung des Forschungsvorhabens, das nun mit dem Namen „Nanostroke“ auf Europa ausgedehnt und in Form eines vernetzten Forschungsteams intensiviert werden

kann. Beteiligt sind Wissenschaftler aus Deutschland (Hamburg, Würzburg), Spanien (Barcelona, Bilbao) und Italien (Rom, Ferrara).

Grundidee ist, dass die Entzündungsreaktion, die um die Schlaganfallzone herum entsteht, zu einer Vergrößerung des geschädigten Hirnareals und damit zu einer Verschlimmerung der Symptome führen kann. Dies soll verhindert werden. In dem europäischen Projekt soll die Rolle von speziellen „Gefahrensignalen“ beim Schlaganfall erforscht und die Möglichkeit überprüft werden, diese Signale durch sogenannte Einzeldomänen-Antikörper („Nanobodies“) zu blockieren. Solche Nanoantikörper werden derzeit bei verschiedenen Krankheiten getestet.

Brustkrebs

Hilfe für Angehörige

Wenn Frauen an Brustkrebs erkranken, leiden auch die Lebenspartner. Psychonkologische Hilfestellung erhalten diese jedoch nur selten. Wie groß der Bedarf an Betreuung ist und welche unterstützenden Methoden geeignet sein können, wollen UKE-Wissenschaftler jetzt erforschen. Mit 10 000 Euro fördert die Susan Komen Stiftung das neue Forschungsprojekt von Prof. Volkmar Müller, Brustzentrum der Klinik für Gynäkologie, und Priv.-Doz. Dr. Anja Mehnert, Institut und Poliklinik für Medizinische Psychologie. „Langfristig wollen wir Betreuungsangebote entwickeln und erproben, die zu einer besseren Krankheitsbewältigung und Lebensqualität beitragen“, sagt Prof. Müller.

vorgestellt

Dekan wiedergewählt



Prof. Dr. Dr. Uwe Koch-Gromus, Dekan der Medizinischen Fakultät und Vorstandsmitglied des UKE, wurde vom Kuratorium des

UKE in seinem Amt bestätigt. Er steht damit auch in den kommenden drei Jahren der Medizinischen Fakultät vor. Zuvor hatte sich der Fakultätsrat für eine Wiederwahl von Prof. Koch-Gromus ausgesprochen.

„Wir freuen uns sehr, dass Prof. Koch-Gromus als Dekan bestätigt wurde“, sagt Prof. Dr. Guido Sauter, Vorstandsvorsitzender und Ärztlicher Direktor (kommiss.) des UKE, „die Wiederwahl garantiert Kontinuität und Nachhaltigkeit der dynamischen Entwicklung der Forschung am UKE.“

Der Aufschwung der Forschung am UKE ist eng mit dem Wirken des Dekans verknüpft. Dies zeigt sich am starken Anstieg der eingeworbenen Drittmittel und an der Einwerbung prestigeträchtiger Verbundforschungsprogramme.

Prof. Koch-Gromus betrachtet die Wiederwahl als Herausforderung für künftige Aufgaben: „Im Mittelpunkt meiner Arbeit steht die Realisierung des Modellstudiengangs Humanmedizin, der im Herbst 2012 am UKE begonnen werden soll, sowie die noch stärkere Fokussierung auf unsere Forschungsschwerpunkte und auf die interne Vernetzung.“

Die zweite Amtszeit von Prof. Dr. Dr. Uwe Koch-Gromus beginnt am 1. April 2012. Der frühere Direktor des Instituts für Medizinische Psychologie ist seit 2007 als Dekan im Amt. Er ist 68 Jahre alt, verheiratet und hat zwei Kinder.

Neue Aufgaben

Prof. Dr. Dr. Eric Hesse, Klinik für Unfall-, Hand- und Wiederherstellungschirurgie, ist zum 15. Dezember 2011 auf die Heisenberg-Proessur für Experimentelle Unfallchirurgie berufen worden.

Ernennung zum Professor / zur Professorin gemäß §17 (außerplanmäßige Professur)



Prof. Dr. Ali Dodge-Khatami, Klinik und Poliklinik für Herz- und Gefäßchirurgie, ist zum Professor ernannt worden.



Prof. Dr. Petra Schmage, Klinik für Zahn-, Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie, ist zur Professorin ernannt worden.



Prof. Dr. Jens Reimer, Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie, ist zum Professor ernannt worden.



Prof. Dr. Klaus-Peter Wandinger, Gastwissenschaftler am Institut für Neuroimmunologie und Klinische Multiple-Sklerose-Forschung, ist zum Professor ernannt worden.

Umhabilitation



Prof. Dr. Felicitas Pröls, Institut für Neuroanatomie. Thema der Habilitationsschrift: „Regulation der Proliferation und terminalen Zelldifferenzierung: Molekulare und zellbiologische Untersuchungen an Endothel- und Mesangiumzellen“.

Lehrbefugnis erteilt und zum Privatdozenten ernannt



Priv.-Doz. Dr. Hanna Kaduszkiewicz, Institut für Allgemeinmedizin, für das Fach Allgemeinmedizin/ Versorgungsforschung.

Thema der Habilitationsschrift: „Die hausärztliche Versorgung von Patienten mit Demenz unter besonderer Berücksichtigung der Wirksamkeit von Cholinesterasehemmern“ (kumulativ).



Priv.-Doz. Dr. Andrea Pace, I. Medizinische Klinik, für das Fach Innere Medizin. Thema der Habilitationsschrift: „Cholezystokinin-induzierte intrazelluläre

Mechanismen in pankreatischen Zellen“ (kumulativ).



Priv.-Doz. Dr. Axel Neu, Institut für Experimentelle Neuropädiatrie, für das Fach Pädiatrie. Thema der Habilitationsschrift:

„Untersuchungen zur gestörten zellulären Erregbarkeit bei kardialen und

neurologischen Erkrankungen im Kindesalter“ (kumulativ).



Priv.-Doz. Dr. Martin Rupprecht, Klinik für Unfall-, Hand- und Wiederherstellungschirurgie, für das Fach Orthopädie und Unfallchirurgie. Thema der Habilitationsschrift: „Klinische und biomechanische Untersuchungen proximaler Femurfrakturen“ (kumulativ).

Ruf nach Hamburg angenommen



Prof. Dr. Thorsten Wiech, Institut für Pathologie, ist zum 1. Januar auf die Professur für Nierenpathologie berufen worden.

Ehrung/Ehrenamt

Prof. Dr. Ursula Platzer, Direktorin der Poliklinik für Zahnerhaltung und Präventive Zahnheilkunde, wurde vom Akademischen Senat für eine weitere Amtszeit (vier Jahre) in den Hochschulrat der Universität Hamburg gewählt.

Prof. Dr. Thomas Eschenhagen, Zentrum für experimentelle Medizin, ist zum Mitglied des Senatsausschusses der DFG für die Sonderforschungsbereiche und damit zugleich zum wissenschaftlichen Mitglied des Bewilligungsausschusses gewählt worden. Die Wahl für beide Gremien gilt bis zum 31. Dezember 2014.

Prof. Dr. Sonja Schrepfer, Herzchirurgie-Forschungslabor (TSI-Lab), wurde zum Vice Chair des Forschungs-Councils der „International Society for Heart and Lung Transplantation“ berufen.

Prof. Dr. Ulrike Ravens-Sieberer und **Prof. Dr. Hertha Richter-Appelt**, Zentrum für Psychosoziale Medizin, wurden in die Ethik-Kommission der Hamburgischen Kammer der Psychologischen Psychotherapeuten berufen.

Jubiläum



Kornelia Anders, Arbeitgeberbeauftragte für die Angelegenheiten schwerbehinderter Beschäftigter im UKE und Ansprechpartnerin für Fördermittel und -möglichkeiten, hat am 16. Januar ihr 40-jähriges Dienstjubiläum gefeiert. Kornelia Anders kam 1972 als MTA ans Physiologische Institut; seit 2009 ist sie im Geschäftsbereich Personal, Recht und Organisation (GB PRO) beschäftigt.

Gisela Chowanietz, Klinik und Poliklinik für Kinder- und Jugendmedizin, feierte am 1. Januar ihr 25-jähriges

Dienstjubiläum. Frau Chowanietz ist Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerin und arbeitet auf der Neugeborenenintensivstation.

Andreas Zeulner, KLE, feierte am 1. Januar sein 25-jähriges Dienstjubiläum. Der Gas- und Wasserinstallateur ist als Hausmeister in der KLE beschäftigt.

ausgezeichnet



Prof. Dr. Victor-Felix Mautner, Klinik und Poliklinik für Neurologie, wurde auf Vorschlag des Senats der Freien und Hansestadt Hamburg das Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland verliehen.

Prof. Dr. Thomas Eschenhagen, Zentrum für experimentelle Medizin, ist mit

Anzeige

Ankommen. Made by Dorint




Ihr neuer Hotelpartner – direkt auf dem Gelände des Universitätsklinikums Eppendorf

Seit dem 15. September erwartet Sie unser klar und offen gestaltetes Dorint Hotel Hamburg-Eppendorf mit 195 hell und modern eingerichteten Zimmern inklusive 14 Suiten. Egal, ob Sie Verwandte oder Freunde im UKE besuchen oder die schönste Metropole an der Elbe privat erleben möchten – durch unsere einmalige Lage erreichen Sie die Innenstadt, den Flughafen und die Messe unkompliziert in nur wenigen Minuten. Machen Sie Ihren Besuch auch zu einem kulinarischen Erlebnis und genießen Sie regionale als auch saisonale Spezialitäten in unserem gemütlichen Restaurant „EPPO“ und wir versprechen Ihnen schon heute: Sie werden wiederkommen.

Dorint · Hotel · Hamburg-Eppendorf
 Martinstraße 72 · 20251 Hamburg · Tel.: +49 40 570150-0
 Fax: +49 40 570150-100 · E-Mail: info.hamburg@dorint.com

www.dorint.com/hamburg

Sie werden wiederkommen.

dem „Outstanding Investigator Award“ 2012 der International Society for Heart Research (ISHR) ausgezeichnet worden. Der Preis ist mit 5000 Dollar dotiert.



Dr. Samuel Huber, I. Medizinische Klinik und Poliklinik, wurde für seine Forschungsarbeiten im Bereich der Immunregulation mit dem Ernst Jung-Karriere-Förderpreis für medizinische Forschung ausgezeichnet. Der Preis ist mit 210 000 Euro dotiert.



Prof. Dr. Ulrike Wedegärtner, Klinik und Poliklinik für Diagnostische und Interventionelle Radiologie, hat den „German High Tech Champion Wettbewerb für Medizintechnik“ der Fraunhofer-Gesellschaft gewonnen. Dotierung: 10 000 Euro.

Dr. Sandra Pohl, Klinik und Poliklinik für Kinder- und Jugendmedizin, **Dr. Alexander Bartelt**, Institut für Biochemie und Molekulare Zellbiologie, und **Dr. Georg Rosenberger**, Institut für Humangenetik, sind mit dem Preis der Werner Otto Stiftung ausgezeichnet worden. Dr. Pohl erhielt ein Preisgeld von 8000, Dr. Bartelt und Dr. Rosenberger jeweils eines von 4000 Euro.

Gerda Längst, Institut für Medizinische Psychologie, wurde für ihre Masterarbeit „Development and psychometric evaluation of an instrument (IKG) to measure cross-cultural competence of healthcare professionals“ mit dem Catharina Pijls Preis der Universität Maastricht ausgezeichnet. Die Arbeit war mit einem Preisgeld von 2000 Euro versehen.



Antje Prütz, Zentrum für Innere Medizin, belegte bei der Wahl „Held des Nordens“ den zweiten Platz. Die stellvertretende Pflegeleiterin der Dialysestation wurde von Lesern, Zuschauern und Hörern von „Hamburger Abendblatt“, NDR Fernsehen und Radio stellvertretend für die Pflegekräfte am UKE für den Einsatz während der EHEC-Epidemie ausgezeichnet.



Prof. Dr. Jan van Lunzen, I. Medizinische Klinik, ist mit dem „Paper of the Month“ ausgezeichnet worden. Seine Arbeit „Once daily dolutegravir (S/GSK1349572) in combination therapy in antiretroviral-naive adults with HIV: planned interim 48 week results from SPRING-1, a dose-ranging, randomised, phase 2b trial“ befasst sich mit einer neuen Substanzgruppe in der antiretroviralen Therapie der HIV-Infektion.

gefördert

Die Deutsche Forschungsgemeinschaft bewilligte ...

Prof. Dr. Heinz-Peter Schmiedebach, Institut für Geschichte und Ethik der Medizin, für das Teilprojekt „Rausch-Sucht-Wahnsinn. Drogenwahn in Hamburg (1900 – 1930)“ eine Sachbeihilfe in Höhe von 239 990 Euro.

Weitere Bewilligungen

Prof. Dr. Martin Trepel, II. Medizinische Klinik und Universitäres Cancer Center Hamburg (UCCH), ist Koordinator eines zehner Arbeitsgruppen

umfassenden Forscherverbundes am UKE, der von der Forschungs- und Wissenschaftsstiftung Hamburg in den nächsten drei Jahren mit 1,9 Millionen Euro gefördert wird. Ziel ist es, Zelloberflächenstrukturen in Tumoren zu identifizieren, um entsprechende Therapien zu entwickeln.

Prof. Dr. Ralf Smeets, Klinik und Poliklinik für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie, erhält vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) 1,48 Millionen Euro für seine Studie „Biokompatibilitätsanalyse degradierbarer Magnesiumimplantate für individuelle Knochendefekte“.

Prof. Dr. Ansgar W. Lohse, I. Medizinische Klinik, **Prof. Dr. Rolf A.K. Stahl**, III. Medizinische Klinik, und **Prof. Dr. Christian Gerloff**, Klinik für Neurologie, leiten ein EHEC-Forschungsprojekt, das vom Bundesministerium für Gesundheit mit 1,23 Millionen Euro gefördert wird. Ein Ziel des Projektes ist es, die Mechanismen der ausgelösten Krankheitsbilder zu entschlüsseln.

Priv.-Doz. Dr. Tim Magnus, Klinik für Neurologie, **Prof. Dr. Friedrich Koch-Nolte** und **Priv.-Doz. Dr. Eva Tolosa**, Institut für Immunologie, erhalten von der Europäischen Union Forschungsgelder in Höhe von 1,15 Millionen Euro im Rahmen des sogenannten ERA-NET-Programmes (siehe auch Seite 19).

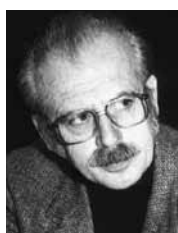
verabschiedet

Ute Grünthal, Klinik und Poliklinik für Neurochirurgie, ist am 31. Januar nach 25-jähriger Tätigkeit im UKE in den Ruhestand getreten.

Februar 2012 • February • Fevrier • Febbraio

Christa Parchmann, Zentrum für Psychosoziale Medizin, ist am 31. Dezember 2011 nach 13-jähriger Tätigkeit im UKE in den Ruhestand getreten.

verstorben



Prof. Dr. Helmuth Hilz (87), ehemaliger Direktor der Abteilung für Enzymchemie und des Instituts für Physiologische Chemie

(1969 – 1990). Prof. Hilz hat Forschung und Lehre im Fach Medizinische Biochemie und Molekularbiologie im UKE maßgeblich gestaltet und weiterentwickelt. Bis vor wenigen Jahren aktiv im Labor forschend, war er auch nach seiner Emeritierung vielen jüngeren Wissenschaftlern Mentor und Berater.

Impressum

Herausgeber:
Vorstand des Universitätsklinikums Hamburg-Eppendorf, Martinistraße 52, 20246 Hamburg

Redaktion und Anzeigen:
Geschäftsbereich Unternehmenskommunikation, Christine Jähn (verantwortlich), Uwe Groenewold (Redaktionsleitung), Saskia Lemm
Tel.: (040) 74 10 - 5 60 61, Fax: (040) 74 10 - 5 49 32, E-Mail: ukeneuws@uke.de

Gestaltung:
Claudia Hottendorff

Titelbild: Sebastian Schulz

Fotos:
Felizitas Tomrlin, Claudia Ketels, Sebastian Schulz, Dagmar Claußen, Axel Kirchhof

Druck:
Karl Bergmann & Sohn,
Steilshooper Straße 35, 22305 Hamburg

Auflage: 6000 Exemplare

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, Aufnahme in Online-Dienste und Internet sowie Vervielfältigung auf Datenträgern nur mit Genehmigung des Herausgebers. Bei unaufgefordert eingesandten Manuskripten oder Bildern behält sich die Redaktion die Veröffentlichung vor. Einsender von Manuskripten erklären sich mit redaktioneller Bearbeitung einverstanden. Mit Verfasseramen gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers und der Redaktion wieder.



9. Februar 2012, 18.30 Uhr

Musik – Mensch – Medizin

Ort: Foyer Neues Klinikum

Unter dem Motto „Swing schafft Schwung“ startet die beliebte MMM-Reihe ins neue Jahr. Es spielen Musiker des NDR, der Hochschule für Musik und Theater Hamburg und des UKE. Schirmherr der Veranstaltung ist Prof. Hermann Rauhe. Der Eintritt ist frei, eine Anmeldung nicht erforderlich.

Vielfältige weitere Informationen finden Sie im Internet unter

www.musikmenschmedizin.de

4. Februar 2012, 10 bis 14 Uhr

Infotag Osteoporose

Ort: Hörsaal Campus Lehre (N55)

Patientenveranstaltung mit Vorträgen und „Markt der Möglichkeiten“, veranstaltet vom Institut für Osteologie und Biomechanik

7. Februar 2012, 9 bis 13 Uhr

50 Jahre Institut für Humangenetik

Ort: Hörsaal Campus Lehre (N55)

Zum 50. Geburtstag des Instituts für Humangenetik am UKE findet das Symposium „Next Generation – Humangenetik im 21. Jahrhundert“ statt. Im Anschluss gibt es eine Institutsbesichtigung.

27. Februar 2012, 19 Uhr

Hinter den Kulissen der Rechtsmedizin und Post-mortem-Fotografie

Ort: Medizinhistorisches Museum

Vorlesung mit dem Fotografen Patrick Budenz im Rahmen der Ausstellung „Vom Tatort ins Labor“. Eintritt frei.

Anzeige

DocMorris Apotheke am UKE



Gute Gesundheit zu gesunden Preisen – DocMorris freut sich auf Ihren Besuch!

Bei DocMorris ist alles ganz auf Ihre Bedürfnisse ausgerichtet. Bei uns bekommen Sie rezeptfreie Medikamente bis zu 40 % günstiger (gegenüber der UVP des Herstellers). Transparent und fair, damit Gesundheit bezahlbar bleibt. Und natürlich beraten wir Sie gerne und kompetent zu allen Gesundheitsfragen – besuchen Sie uns am besten noch heute!

Martinistraße 52/Ost 10, 20251 Hamburg
Tel.: 040-41303160 Fax: 040-413031616
Mo – Fr: 8.00 – 19.00 Uhr
Sa: 9.00 – 18.00 Uhr



UHZ: 50 000 Euro Spende

Neue Trainer für junge Patienten

10 000 quietschgelbe Plastikenten sorgen beim Entenrennen des Hamburger Lions-Clubs für viel Spaß während des Alstervergnügens. Die schnellsten, von einem Ventilatorboot angetriebenen Gummitiere brachten den Besitzern Kreuzfahrten und andere tolle Preise ein. Ganz besonders profitierte die Kinderkardiologie des Universitären Herzzentrums (UHZ) von dem Ereignis: Den Erlös in Höhe von 50 000 Euro spendeten Vertreter von Lions- und Leo-Club dem UHZ.

„Mit dem Geld wollen wir das Herz-sport-Programm für Kinder am UHZ ausbauen und weiterentwickeln“, sagt Kinderkardiologe Dr. Götz Müller. Mit



Tierische Spendenübergabe: Nina Suß, Dr. Götz Müller (beide UHZ), Haike Ritter (Lions-Club), Priv.-Doz. Dr. Thomas Mir (UHZ), Axel Maßmann (Lions-Club, hinten v.l.). Vorn v.l.: Stephanie, Feline, Oliver und Tim Busch, Rahel Ritter (alle Lions-Club), Johannes Brak (Leo-Club)

einem computergesteuerten Programm werden seit einigen Monaten herzkranken Kinder zu regelmäßiger Bewegung motiviert und aktiviert. „Aus Studien wissen wir, dass sportliche Betätigung die Lebensqualität und Gesundheit herzkranker Kinder verbessert. Mit unserem

Programm trainieren wir Mädchen und Jungen unter Aufsicht, ohne sie zu überbelasten.“ Zwei neue Trainer sollen künftig noch mehr kleinen Patienten die Möglichkeit zur Teilnahme an dem abwechslungsreichen Bewegungsprogramm geben.

Vodafone-Mitarbeiter spenden

Engagement für Kinder



Freudiges Ereignis: Die Spendenübergabe am UKE kurz vor Weihnachten

Birgit Pothmann und Susanne Vorbau (im Foto links und Mitte) von der Firma Vodafone haben die „Freunde der Kinderklinik e.V.“ (Marlies Paschen, 2. v.l., und Sibylle von Rautter, r.) sowie Prof. Dr. Alfred Kohlschütter von der Klinik

für Kinder- und Jugendmedizin mit einem dicken Scheck überrascht. 7848,50 Euro haben Belegschaft und Direktion von Vodafone-Nord gespendet, um die Betreuung unheilbar kranker Kinder zu verbessern und diejenigen Krankheiten, die schon bei jungen Patienten zu Demenz und Hilflosigkeit führen können (vorwiegend NCL-Krankheiten und Leukodystrophien), besser zu erforschen. Der Scheck wurde zunächst den „Freunden der Kinderklinik“ übergeben, die den Betrag – und damit auch den Scheck – jedoch unmittelbar an Prof. Kohlschütter als Leiter des Teams „Degenerative Hirnkrankheiten“ in der Universitätskinderklinik weiterreichten.

UKE verbessert Kinderschutz

Lernwerkstatt



Prof. Hertha Richter-Appelt, Claudia Richter, Margret Matthies und Dr. Dirk Bange (v.l.)

Eine webbasierte Lernplattform für Fachkräfte in der Kinder- und Jugendhilfe hat das UKE zusammen mit der Behörde für Arbeit, Soziales und Familie entwickelt. Es ist im Internet unter www.lernwerkstatt-kinderschutz.de zu finden. Die Kroschke Stiftung fördert das Projekt mit 20 000 Euro.

Verbindung



HSV und UKE kooperieren



Dr. Philip Catalá-Lehnen, Leiter der Sportmedizin am UKE, ist seit Anfang Januar leitender Mannschaftsarzt des HSV. Außerdem wird zur neuen

Bundesligasaison 2012/2013 auf dem Campus des UKE ein exklusives sportmedizinisches Behandlungszentrum eröffnet. Mehr zur Kooperation UKE-HSV lesen Sie in den nächsten UKE news.

Spenden für UHZ

Kunst fürs Herz



Gleich zwei großzügige Spenden in Form von Gemälden erhielt jetzt das Universitäre Herzzentrum (UHZ) des UKE: Der international renommierte Künstler Noah Wunsch (1.) übergab sein Werk „Licht und Hoffnung“ an Prof. Dr. Hermann Reichenspurner, den Ärztlichen Leiter des UHZ (2. v.l.), und Barbara Karan, Vorstandsvorsitzende des Fördervereins Universitäres Herzzentrum. Auch der Wunsch-Sammler Dr. Jörn Oldenburg (r.) spendete ein Werk aus seiner Sammlung. Es trägt den Titel „Der Augenblick“. Die Spender sind durch eine Benefiz-Gala des Fördervereins auf das UHZ aufmerksam geworden.

Staatssekretärin Ulrike Flach (FDP) besucht UKE

Politische Visite



Elektronische Patientenakte vorgestellt: Prof. Dr. Uwe Koch-Gromus (Dekan), Dr. Peter Gocke (Leiter des GB IT) und Prof. Dr. Christian Gerloff (Direktor der Klinik und Poliklinik für Neurologie) mit Staatssekretärin Ulrike Flach und MdB Burkhardt Müller-Sönksen (v.l.)

Politische Visite im UKE: Ulrike Flach, Parlamentarische Staatssekretärin im Bundesministerium für Gesundheit, besuchte das Klinikum. Hier informierte sie sich über die elektronische Patientenakte des UKE, mit der sämtliche Patientendokumentationen papierlos und ortsunabhängig abgewickelt werden. Das UKE erhielt wie berichtet als europaweit erstes Krankenhaus die höchste Zertifizierungsstufe 7 des EMRAM Awards von HIMSS Analytics

Europe für die Sicherheit und Digitalisierung der Akte.

Anschließend machte sich die Staatssekretärin im Deutschen Zentrum für Suchtfragen des Kindes- und Jugendalters ein Bild und sprach mit betroffenen Patienten. Das von Prof. Dr. Rainer Thomasius geleitete Zentrum ist führend bei Forschungsvorhaben zur Suchtprävention und bei der Qualitätssicherung in der Suchtberatung für Kinder und Jugendliche in Hamburg.

Anzeige

COPY und SERVICE im UKE






Kopien und Druck in s/w und Farbe bis A0, **Digitaldruck**, **Offsetdruck**, Weiterverarbeitung, **Laminieren** bis A0, **Ringel-, Steelbook- und Leimbindung** der Dissertation und Habilitation, **Scannen und Digitalisierung** von Plänen, Fotos, Dias und Röntgenaufnahmen bis A0, **Visitenkarten**, Mailings, Fax-Service, PC-Arbeiten, **Textil- und Foliendruck**, **Materialien für Medizin- und Zahnmedizin-Studium, Lehre und Forschung**, **Stempelherstellung**, **Gross-Foto- und Posterdruck**, **InternetLounge**, **Druckerpatronen** und **Hermes Paket-Shop**, **KFZ- und Werbebeschriftungen**, und vieles mehr....






Die Druck-Spezialisten für Klinik, Praxis, Studium und medizinische Einrichtungen

www.osterkuss.de Martinstr.52, im UKE, Haus Ost 61

TEL.: 040 / 411 60 60 10 FAX: 040 / 411 60 60 11 copy@osterkuss.de

OSTERKUSS|S|J gGmbH ist ein Integrationsunternehmen gem. § 132 SGB IX
Aufgabe ist es, Arbeitsplätze für Menschen mit Vermittlungshindernissen zu schaffen.

Zertifikat überreicht

Ein familienfreundliches Unternehmen

„Familienfreundlichkeit ist ein wichtiges Thema für das UKE. Wir sind sehr glücklich über den Prozess, der in Gang gekommen ist“, sagte Prof. Dr. Guido Sauter, kommissarischer Ärztlicher Direktor, anlässlich der Verleihung des Zertifikats, das dem UKE Familienfreundlichkeit bescheinigte. Drei Tage hatten sich Mitarbeiter des Germanischen Lloyds (GL) auf dem UKE-Gelände umgesehen und -gehört; GL-Leiter Dr. Ulrich Ellinghaus lobte insbesondere die flexiblen Arbeitszeitregelungen, das Gesundheitsmanagement und die Umsetzung der Mutterschutzrichtlinien. Michael van Loo, Leiter des GB Personal, Recht und Organisation: „Das Zertifikat ist ein guter Startschuss für unsere weiteren Aktivitäten im Jahr 2012.“



Fotos: Felicitas Tomfah

Dr. Ulrich Ellinghaus (Germanischer Lloyd, z. v. r.) überreicht dem Kaufmännischen Direktor des UKE, Dr. Alexander Kirstein, das Zertifikat. Die Vorstandskollegen Prof. Dr. Dr. Uwe Koch-Gromus, Joachim Pröß und Prof. Dr. Guido Sauter freuen sich ebenso wie Dr. Hans-Jürgen Bartz, Leiter des Geschäftsbereichs Qualitätsmanagement (v. l.)

Zahl des Monats



Patienten wurden Weihnachten in der Notaufnahme des UKE behandelt. Deutlich weniger Stunden hat MTA Jessica Sobiella für die Zubereitung des Lebkuchen-UKEs benötigt. Mit der Weihnachtsbäckerei hat sie den Mitarbeitern der Klinik für Neuroradiologische Diagnostik eine schmackhafte Freude bereitet.

Mehr als 14 000 Euro

Ungewöhnliche Erbschaft

Eine Spende über 14255,56 Euro kommt der Alzheimer-Forschung von Prof. Markus Glatzel, Leiter des Instituts für Neuropathologie, zugute. Hinterlassen hat das Geld Vera Catharina Lange, die mit 82 Jahren in einem Hamburger Pflegeheim gestorben ist. Das Ungewöhnliche: Keiner weiß, warum die Verstorbene dem UKE, der Deutschen Krebshilfe und den SOS-Kinderdörfern finanziell entgegengekommen ist. „Es konnten keine Angehörigen ausgemacht werden und auch kein persönlicher Gegenstand gab einen Hinweis darauf, warum die ältere Frau uns bedachte“, sagt UKE-Mitarbeiterin Eva Stauffer. „Gleichwohl sind wir sehr dankbar für die Unterstützung.“ Prof. Glatzel verwendet das Geld nun für ein aktuelles Forschungsprojekt.

Was LESEN Sie gerade?

Ihr Buchtipp an: ukenews@uke.de



Marco Scheller,
Geschäftsbereich
Personal, Recht &
Organisation

Ihr Lieblingsgenre? Horror.

Wo lesen Sie am liebsten? Im Bett vor dem Schlafengehen.

Ihr Buch für eine einsame Insel? „Der kleine Prinz“ von Antoine de Saint-Exupéry: Ein Buch, das gute Laune macht.

Ihr Lesetipp? Josef Wilfling: „Abgründe. Wenn aus Menschen Mörder werden“, Heyne, 8,99 Euro.

„Nachdem ich Josef Wilfling in einem Fernsehinterview sah, habe ich mir sein Buch ‚Abgründe‘ zu Weihnachten gewünscht. Wilfling erzählt darin die spektakulärsten und erstaunlichsten Fälle seiner langjährigen Dienstzeit als Ermittler bei der Münchner Mordkommission. Nichts an diesen Fällen ist geschönt, alles ist genau so geschehen, wie es dort beschrieben ist. Wilfling hat alle Fälle selbst aufgedeckt. Und es fühlt sich beim Lesen an, als sei man dabei gewesen. Die Geschichten hinter den Morden lassen den Leser in die Abgründe der menschlichen Natur blicken. Das ist es, was die Faszination an diesem Buch ausmacht. Die wahren Geschichten haben mich mehr berührt als jede gelesene Horrorgeschichte zuvor. Bewundernswert vor allem, dass sich Wilfling nach über 20 Jahren in diesem Job noch immer den Glauben an das Gute bewahrt hat.“



Birgit Alpers,
Stellvertretende
Direktorin für
Patienten- und
Pflegermanagement

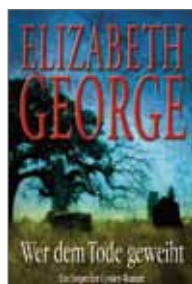
Ihr Lieblingsgenre? Krimi.

Wo lesen Sie am liebsten? Vor dem Schlafengehen im Bett und im Urlaub.

Ihr Buch für eine einsame Insel? Die komplette Elizabeth-George-Reihe.

Ihr Lesetipp? Elizabeth George: „Wer dem Tode geweiht. Ein Inspector-Lynley-Roman“, Blanvalet, 24,99 Euro.

„Diesen neuesten Band der Elizabeth-George-Reihe habe ich zufällig in der Buchhandlung am Flughafen entdeckt, als ich auf dem Weg in den Wanderurlaub war. Ich habe ihn gleich mitgenommen und noch im Urlaub gelesen. Auch an diesem Band gefällt mir wieder sehr, wie sich die Figuren um Inspector Thomas Lynley und Detective Sergeant Barbara Havers entwickeln. Bei George geht es nicht nur um die Aufklärung eines Mordes, sondern auch um Nebengeschichten um das grundverschiedene Ermittlerduo. Während Lynley als Earl von Asherton nicht auf den Job als Polizist angewiesen ist, versorgt die unkonventionelle, aber geniale Havers neben der Arbeit ihre pflegebedürftigen Eltern. Damit sind Georges Krimis eher Romane, die die Facetten und die Vielfältigkeit der Menschen zeigen. Mir gefällt es, hinter die Kulissen zu schauen und mich nicht nur auf das Offensichtliche zu verlassen.“



Frank Sieberns,
Zentrum für
Anästhesiologie und
Intensivmedizin

Ihr Lieblingsgenre? Dokumentationen, Fachbücher.

Wo lesen Sie am liebsten? In Bus und Bahn.

Ihr Buch für eine einsame Insel? „Ein Mann“ von Oriana Fallaci.

Ihr Lesetipp? Daniel Kehlmann: „Ruhm. Ein Roman in neun Geschichten“, rororo, 8,99 Euro.

„Das ist ein Buch für dich, Papa. Ein richtig gutes Buch“, empfahl mein Sohn (18). Er hatte recht. Kehlmann verknüpft neun geniale Kurzgeschichten so intelligent miteinander, dass erst nach und nach die Zusammenhänge zwischen den Protagonisten klar werden. Ein verwirrter Internetblogger, ein Abteilungsleiter mit Doppelleben, eine alte Dame. Ein Computertechniker erhält plötzlich Anrufe, die einem Schauspieler gelten. Er flüchtet sich in die Welt des Schauspielers und findet sich in dessen Leben wieder – möglichst durch einen Fehler der Telefongesellschaft. Das macht bewusst, wie viel Privatsphäre im Handy steckt und wie viele persönliche Informationen man in die Hände der Technik legt. Kehlmann spiegelt das heutige wahre Leben. Gesellschaftskritisch, hinter sinnig und sarkastisch. Ein Buch, das ich sicher noch ein drittes und viertes Mal lesen werde.“



Genutrain®

Perfekte Passform und einfache Handhabung sorgen für hohen Tragekomfort

Fortschritt für optimale Muskelfunktion. Durch eine moderne dreidimensional-anatomische Flachstricktechnik und fortschrittliche Formgebung konnte Bauerfeind die therapeutische Wirksamkeit von Train Aktivbandagen noch weiter verbessern. Bei Bedarf fertigen wir die Bandagen individuell nach Ihren Maßen an.

Orthesen

Knieorthesen

Bandagen

Einlagen

carepoint Thum & Wilharm oHG
Zentrale im UKE 57002

Kontakt: Tel. (040) 4 11 61 09 - 0, Internet: www.carepoint.eu
Öffnungszeiten: Mo. - Do. 8.00-17.00 Uhr + Fr. 8.00-13.30 Uhr

CAREPOINT. DER SPEZIALIST FÜR IHRE GESUNDHEIT.

carepoint
Thum & Wilharm

Modisch medizinische Zweitfrisuren

Mobiler Perückenservice auf Station

Lieferant aller Krankenkassen

medizinischer Haarsersatz®
elke

UKE Haus Ost 37
Öffnungszeiten Mo - Fr. 9 - 18 Uhr
Tel. 0800 - 4405500 (kostenfrei)